

Das Ichneumonweibchen von Herakleopolis – eine Manifestation der Bastet *

Christian Leitz

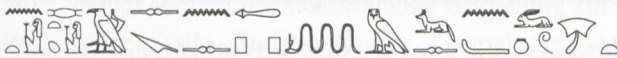
Abstract

Ausgehend von zwei geographischen Texten zum Herakleopolites (20. oberägyptischer Gau) werden die verschiedenen Formen des Ichneumonkultes in dieser Region untersucht. Das bisweilen in den Tempeln der griechisch-römischen Zeit genannte Ichneumonweibchen ϵdt ist identisch mit der Lokalgöttin $\epsilon 3t$, Demotisch ϵy . In beiden Fällen handelt es sich um eine Manifestation der Bastet, die auch an anderen Orten in Form eines Ichneumons verehrt wurde, wie Funde von mumifizierten Ichneumonen – bislang dem Gott Atum zugeschrieben – auf dem Katzenfriedhof von Bubastis nahelegen.

1 Einleitung

Der Ausgangspunkt für diesen Beitrag sind zwei sehr ähnliche Texte¹, die zur Charakterisierung einer Göttin innerhalb einer geographischen Prozession jeweils im 20. oberägyptischen Gau (Herakleopolites) dienen.

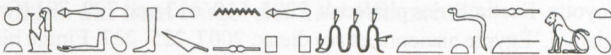
Der eine [1] steht im Soubassement der Außenwand des Sanktuars in Dendara (D I, 96, 6):



$ntt \epsilon dt m3s.n.s \epsilon 3pp m sst3.s n hwnt$

„Du (= die Tempelgöttin Hathor) bist das Ichneumonweibchen², das Apophis in ihrer Gestalt eines jungen Raubtieres getötet hat“.

Der andere [2] befindet sich im Soubassement der Außenwand des Naos (D XII, 79, 8³):



$ntt \epsilon 3t bt.n.s \epsilon 3pp m dt.s m hwnt$

„Du bist die ‚Große‘, die Apophis in ihrer Gestalt eines jungen Raubtieres getötet⁴ hat“.

Selbst wenn man nur über diese beiden Texte verfügen würde, ließen sich schon einige Schlußfolgerungen treffen:

* Ich danke Louise Gestermann, Ivan Guerneur, Sandra Lippert, Alexa Rickert und Günter Vittmann (insbesondere) für eine kritische Lektüre einer ersten Fassung.

¹ Die Ähnlichkeit der beiden Texte wurde schon sehr früh erkannt, vgl. H. Junker, Die Onurislegende, Wien 1917, 38; in seinem Gefolge dann Vercoutter, in: BIFAO 49, 1950, 99 und R. El-Sayed, La déesse Neith de Saïs, BdE 86, 1982, 559, Doc. 889 (alle mit der Lesung Nr: „Neith“ statt ϵdt).

² Richtig übersetzt von S. Cauville, Dendara I Traduction, OLA 81, 1998, 149 (die ϵd -Hieroglyphe ist völlig eindeutig, siehe Tf. 30 bei Cauville), zuvor schon von M. Mokhtar, Ihnâsya el-Medina, BdE 40, 1983, 183 und S. Cauville, Dendara. Les chapelles osiriennes. Commentaire, BdE 118, 1997, 54 (mit Hinweis auf Text [3] und [4]).

³ Begleittext zum ph : „Sumpfbiet“ des 20. o.äg. Gaues.

⁴ Das Verb ist nicht weiter bekannt, aber die Bedeutung ist angesichts des Determinativs, der Parallele und des ganzen Zusammenhangs nicht zweifelhaft. Da es sich somit um eine hapax handeln würde, schlug mir Sandra Lippert vor, ob man nicht – angesichts der Parallele – auch hier $m3s$ lesen sollte, was ideographisch freilich nur mit dem rd -Bein als Determinativ und Ideogramm (Wb II, 32) belegt ist.

(1) Die Göttin ϵdt ist hier, d.h. im Herakleopolites, offensichtlich identisch mit der Göttin $\epsilon 3t$; sei es, daß $\epsilon 3t$: „die Große“ eine andere Bezeichnung ist für ϵdt ; sei es, daß $\epsilon 3t$ nur eine andere Schreibung für ϵdt : „Ichneumonweibchen“ ist. Das Demotische oder Koptische hilft hier leider nicht weiter, da nur $h3trw$ (Demotisch stl , $h^{\epsilon}twl$; Koptisch $\varpi\lambda\theta\omega\lambda$, $\varpi\lambda\theta\omicron\gamma\lambda$) als Wort für Ichneumon überlebt hat⁵.

(2) Der mythologische Hintergrund ist der Kampf einer Göttin⁶ gegen die Schlange Apophis. Dem zugrunde liegt die wohlbekannte Fähigkeit des Ichneumons, auch Kobras erbeuten zu können. Anspielungen hierauf finden sich bereits in den Pyramidentexten⁷; das Thema selbst ist in der Ägyptologie immer wieder behandelt worden⁸. Eine besonders markante Stelle befindet sich auf der Heilstatue des Djedhor, derzufolge sich Re in ein Ichneumon (ϵd)⁹ von 46 Ellen verwandelt, um Apophis zu Fall zu bringen (shr)¹⁰. Diese Größenangabe wird gerne auf 23 m oder 24 m umgerechnet¹¹, aber viel wahrscheinlicher erscheint mir, daß hier auf die natürliche Länge des Tieres Bezug genommen wird; nur die Maßeinheiten wurden ersetzt, die Ziffern selbst bleiben – was eine durchaus übliche Praxis war¹². D.h. die 46 Ellen stehen für 46 Finger,

⁵ Damit ergibt sich kein Vergleichsmaterial für die Göttin $\epsilon 3t$. Die Information, daß in der griechischen Onomastik ϵy mit αi wiedergegeben wird (Yoyotte, in: RdE 29, 1977, 227), ist nach Auskunft von Günter Vittmann nicht zutreffend, da die entsprechenden Personennamen heutzutage anders gelesen werden (Tariaios wird mittlerweile fragend Taripios gelesen, siehe

<http://www.perseus.tufts.edu/cgi-bin/ptext?doc=Perseus%3Atext%3A1999.05.0239&layout=&loc=1.5412> und Petetaios ist in Wirklichkeit Peteharpokrates, siehe

<http://www.perseus.tufts.edu/hopper/text.jsp?doc=Perseus%3Atext%3A1999.05.0154%3Avolume%3D1%3ADocument%3D109B>.

⁶ D.h. der Hinweis auf den Sonnenkult in Herakleopolis und auf das Ichneumon als Verkörperung des Atum bei Mokhtar, op. cit., 182–183 trifft nicht ganz das Richtige.

⁷ Pyr. 229a-b, siehe Leitz, in: Or 65, 1996, 398–399 mit zahlreichen Literaturverweisen.

⁸ Nur in Auswahl: Brunner-Traut, in: S. Schott (Hg.), Göttinger Vorträge, NAWG 1965, 157–160 (die klassische Studie); Vernus, in: P. Vernus und J. Yoyotte, Bestiaire des pharaons, 2005, 610–613 und 790–791 (jeweils mit der ganzen älteren Literatur; J.-P. Corteggiani, L'Égypte ancienne et ses dieux, 2007, 225–227. Einige bislang nicht erkannte Belege finden sich im Brooklyner Schlangenspapyrus, siehe S. Sauneron, Un traité égyptien d'ophiologie, 1989, 80 (§ 54, d: Kot des Ichneumons, an dieser Stelle fälschlich mit ϵ determiniert, was zu der Verwechslung mit ϵd : "Meeräsche, Mugil" geführt hat), 117 (§ 85d: Zunge und Zähne des Ichneumons, hier und an der dritten Stelle richtig mit ϵ determiniert) und 122 (§ 90c: "Blut des Ichneumons"). – Eine selten herangezogene Stelle ist ϵdy : „der Ichneumonartige“ im Höhlenbuch (33, 1), der als Verkörperung des Osiris auf einer Schlange steht. U.U. ergibt sich sogar eine vage Verbindung mit Herakleopolis, vgl. den Kommentar von J.F. Borghouts, The Magical Texts of Papyrus Leiden I 348, OMRO 51, 1971, 118–119, Anm. 253.

⁹ Die gleiche Identifikation in einem späthieratischen Lexikon, vgl. Fischer-Elfert, in: ZÄS 135, 2008, 123–124. Die dort folgenden Einträge sind der Kater und die Katze – was im Rahmen des vorliegenden Beitrags nicht uninteressant ist.

¹⁰ E. Jélikova-Reymond, Les inscriptions de la statue guérissante de Djed-Her-le-sauveur, BdE 23, 1956, 7 (Zl. 19–20) und 10–11. Paralleltexthe hierzu sind genannt in LGG II, 237c, Beleg [3].

¹¹ Z.B. Roeder, in: Egyptian Religion 4, 1936, 39; Vernus, op. cit., 613; Corteggiani, op. cit., 226.

¹² *locus classicus* ist Zl. 98 der Osirismysterien, demzufolge der Zeitraum von sieben Tagen während der Osirisfeierlichkeiten sieben Monaten im Leib der Himmelsgöttin Nut entspricht (E. Chassinat, Le mystère d'Osiris au mois de Khoiak, 1966/68, 757); weitere Belege für die Ersetzung von Zeiteinheiten bei Chr. Leitz, Tagewählerei, ÄA 55, 1994, 517 Index s.v. Zeiteinheiten, Ersetzung von. Eine für den vorliegenden Fall gute Parallele ist Esna 206, 11, nach der sich die Nabelschnur des Sonnengottes (Quack, in: SAK 34, 2006, 377–379) in eine Schlange von 120 Ellen verwandelt, die identisch ist mit Apophis. Hier sind die 120 Ellen durch 120 Finger zu ersetzen, was 2,24 m ergibt. Dies ist eine hohe, aber durchaus noch mögliche Längenangabe für die Ägyptische Kobra, zumal die 120 Ellen sicherlich auch eine glatte und im Zusammenhang der Kosmogonie von Esna vielleicht auch an den Stunden ausgerichtete Zahl ist (zu den Größenangaben siehe Chr. Leitz, Die Schlangennamen in den

was umgerechnet etwa 86 cm ergibt. Dies ist eher an der unteren Grenze dessen, was als Länge des Ichneumons in den verschiedenen zoologischen Handbüchern angegeben wird¹³, aber man muß sich natürlich vorstellen, wie es zu solchen Zahlenangaben kommt: Heutzutage werden im Regelfall tote Exemplare vermessen, bei denen der Schwanz ausgestreckt wird, während die Ägypter wohl eher an ein lebendes stehendes Ichneumon dachten, bei dem der Schwanz herunterhängt, was das Tier etwas kürzer macht¹⁴.

2 Weitere Tempeltexte

Das Dossier zur Göttin $\epsilon dt/\epsilon 3t$ ist jedoch noch wesentlich länger. Zum einen sind dies zwei Stellen aus Edfu. Die eine ([3] E II, 81) ist das Opfer eines Königskopftuches (*nms*)¹⁵ vor Herischef und ϵdt . Das Ichneumonweibchen¹⁶ wird dort die Herrin von Herakleopolis (*nbt Nn-nsw*) genannt. Die königliche Randzeile, die sich auf Herischef bezieht, bezeichnet diesen Gott als *R^c m st hwn.f.* „Re am Ort seiner Verjüngung“, was einen etwas an die Form des Ichneumonweibchens als *hwn.t* erinnert.

Noch aufschlußreicher ist eine Ritualszene auf der Außenwand der Umfassungsmauer von Edfu ([4] E VII, 263, 10 – 264, 4). Es handelt sich um das Töten der Oryxantilope (*sm3 m3-hd*) vor Bastet, die in der göttlichen Randzeile als Ichneumonweibchen (ϵdt) bezeichnet wird. Die Szene weist einen eindeutigen geographischen Bezug zum 18. unterägyptischen Gau (Bubastites) auf¹⁷, belegt aber zum ersten Mal eine Beziehung zur Göttin Bastet.

Eine fünfte Stelle findet sich im Tempel von Athribis innerhalb einer geographisch angeordneten Litanei für die Göttin Repit¹⁸. Der entsprechende Ausschnitt [5] lautet:



Hwt-Hr nbt Hwt-nn-nsw ϵdt B3stt s3 Wsir m ϵt (= i3t)-k3k3

„Hathor, die Herrin von Herakleopolis, das Ichneumonweibchen, Bastet, der Schutz des Osiris auf dem Hügel der *k3k3*-Pflanzen“.

Dies ist der zweite Beleg für die Identifizierung des Ichneumonweibchens als Bastet. Zugleich wird die Lokalisierung in Herakleopolis bestätigt, und es wird ein neues Motiv eingeführt: der Schutz des Osiris auf dem Hügel der *k3k3*-Pflanzen. Bevor diese Punkte näher kommentiert werden, scheint es sinnvoll, das Dossier noch etwas weiter aufzufüllen. Unklar ist eine weitere Stelle für ϵdt als Bezeichnung der Wadjet¹⁹.

ägyptischen und griechischen Giftbüchern, 1997, 56 mit weiteren Literaturverweisen).

¹³ J. Anderson, *Zoology of Egypt: Mammalia*, 1902, 192 (Gesamtlänge eines Weibchens: 86,5 cm; Gesamtlänge eines Männchens: 117, 5 cm); D.J. Osborn und I. Helmy, *The Contemporary Land Mammals of Egypt (including Sinai)*, 1980, 415-416 (Durchschnittslänge: 99,4 cm; Minimum: 90,9 cm; Maximum: 106,8 cm) dieselben Maßangaben bei R. Hoath, *A Field Guide to the Mammals of Egypt*, 2003, 89.

¹⁴ Vgl. die Wiener Steinfigur, Abb. bei Vernus, op. cit., 612-613.

¹⁵ Eine für Herakleopolis typische Szene, vgl. H. Beinlich, *Handbuch der Szenentitel in den Tempeln der griechisch-römischen Zeit Ägyptens*, SRaT 3, 1, 2008, 348.

¹⁶ Eine menschenköpfige Göttin mit Hathorkrone (E II, Tf. 40c).

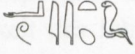
¹⁷ Siehe die entsprechenden Fußnoten in der Übersetzung von D. Kurth, *Edfou VII*, 2004, 495. Kurth selbst (S. 496) übersetzt ϵdt nicht, aber es wird aus dem Folgenden klar werden, daß diese Stelle mit in das Dossier gehört.


¹⁸ Die komplette Inschrift wird im 3. Textband der Athribisreihe publiziert werden.

¹⁹ E III, 199, 8 (in LGG II, 238c getrennt aufgenommen).

3 Die Lokalgöttin ʕt von Herakleopolis

Recht zahlreich sind hingegen die Belege für ʕt als Bezeichnung einer Göttin im Raum Herakleopolis. Diese wurden von Yoyotte²⁰ mit einer Ergänzung von Perdu²¹ im Laufe von mehreren Jahren zusammengestellt. Die im vorliegenden Zusammenhang wichtigsten Belege sind:

Ein vermutlich aus Herakleopolis stammender Statuenblock der 19. Dynastie [6], auf dem sich neben dem Relief des Herischef zwei weitere löwenköpfige Göttinnen befinden²². Die eine ist Wadjet, die Herrin von Nbyr²³, die andere , was weder zu ʕt noch zu ʕdt paßt, sondern ursprünglich vielleicht als ʕwʕyt: „Räuberin“ zu interpretieren ist²⁴. Von Bedeutung ist natürlich der Löwenkopf der Göttin, der gut mit Bastet vereinbar wäre.

Eine weitere einschlägige Quelle ist eine Statue der 30. Dynastie aus dem Louvre [7], deren Besitzer sich um Bauwerke und Restaurierungen im Tempel des Herischef in Herakleopolis verdient gemacht hat. In Zl. 4 der Rückeninschrift liest man: : „Ich habe die ‚Große‘ erscheinen lassen in ihrer Barke auf ihrem schönen Fest vom 5. Pharmuthi bis zum [...]“²⁵. Dieser Text bestätigt durch das Determinativ wieder die mögliche Löwengestalt der Göttin und führt als neues Element ein Festdatum ein.

Auf einer Horusstele der 3. Zwischenzeit [8] liest man folgende Inschrift: *dd mdw in ʕt B3stt hryt-ib i3t-k3k3 irt s3 hr.s*: „Zu rezitieren durch die ‚Große‘, Bastet, die inmitten des Hügels der *k3k3*-Pflanzen ist, die den Schutz auf ihm (= dem Hügel) bereitet“²⁶. Dieser Text berührt sich durch die Nennung der Bastet und des Hügels der *k3k3*-Pflanzen eng mit der Passage aus Athribis, nur daß im einen Fall (Athribis) ʕdt steht, im anderen ʕt.

Auf einer aus Herakleopolis stammenden Statue der 30. Dynastie (?) [9] wird ein *hm-ntr*-Priester der ʕt, die inmitten des Hügels der *k3k3*-Pflanzen ist, erwähnt²⁷.

Im pRylands IX [10] wird in einer Fluchformel derjenige bedroht, der der Stele zunahetritt: *iw f n ʕh n irt R^c hryt-ib i3t-k3k3*: „er ist bestimmt für das Feuerbecken des Auges des Re, das inmitten des Hügels der *k3k3*-Pflanzen ist“²⁸.

In der Kammer F' in Dendara [11] ist ʕt noch einmal eine Bezeichnung der Bastet (D XI, 157, 9).

²⁰ In: RdE 29, 1977, 226–227; RdE 34, 1982–83, 146–147; RdE 39, 1988, 172.

²¹ In: RdE 40, 1989, 195–197.

²² De Wit, in: MDAIK 25, 1969, 220–222 (Statue Brüssel E 8063 = KRI III, 181, 7).

²³ Ein Ortsname im Herakleopolites, vgl. LGG IV, 74a-b mit insgesamt 24 Belegen vom Neuen Reich bis in die griechisch-römische Zeit.

²⁴ So LGG II, 80a. Eine Nisbe von ʕ: „Hand“, so Depauw und Smith, in: F. Hoffmann/H.-J. Thissen (Hgg.), *Res severa verum Gaudium*, Festschrift für Karl-Theodor Zauzich, *Studia Demotica* 6, 2004, 73, scheint mir weniger wahrscheinlich. Die Schreibungen in verschiedenen Personennamen zeigen dann schon Übergänge zu ʕt, ʕyt, ʕyt.

²⁵ Louvre A. 88: Vercoutter, in: BIFAO 49, 1950, 90.

²⁶ CG 9430: G. Daressy, *Textes et dessins magiques*, CG 9401–9449, 1903, 37. Vgl. hierzu Yoyotte, in: RdE 39, 1988, 171–173 (auch zur Herkunft aus Herakleopolis).

²⁷ Daressy, in: ASAE 21, 1921, 141 in Verbindung mit Perdu, in: RdE 40, 1989, 195. Zur Datierung vgl. Forgeau, in: BIFAO 84, 1984, 185, doc. 76.

²⁸ G. Vittmann, *Der demotische Papyrus Rylands IX*, *ÄAT* 38, 1998, 198–199 und 582–583. Für *irt-R^c* als mögliche Bezeichnung der Bastet siehe LGG I, 427a. Eine weitere Stelle für ʕt *hryt-ib i3t-k3k3* ist die Opfertafel Berlin 17038 aus Abusir el-Melek (= Nekropole von Herakleopolis): S. Schoske u.a. (Hgg.), „Anch“ Blumen für das Leben, 1992, 120 (oben rechts).

Die vorerst letzten beiden wichtigen Texte sind zwei demotische Ostraka der Ptolemäerzeit aus Herakleopolis, die von Trunkenheit, Völlerei, Musik und Geschlechtsverkehr in Gegenwart der Göttinnen ζy und $Nhm-\zeta nyt$, einer Bezeichnung der Göttin Nehemetawai, berichten²⁹. Die beiden Herausgeber weisen in diesem Zusammenhang schon auf das große Bastetfest in Bubastis hin und zitieren Auszüge aus dem demotischen Text zum Bastetfest³⁰.

4 Das Ichneumon als heiliges Tier der Bastet

Vor einer Auswertung scheint es sinnvoll, die einzelnen Bausteine in einer Tabelle noch einmal zusammenzustellen.

Thema\Textnr.	[1]	[2]	[3]	[4]	[5]	[6]	[7]	[8]	[9]	[10]	[11]
Herakleopolis	x	x	x		x	x	x	x	x	x	
Kampf gegen Apophis	x	x									
Bastet				x	x	(x)	(x)	x			x
Name der Göttin	ζdt	$\zeta 3t$	ζdt	ζdt	ζdt	ζwyt	$\zeta 3t$	$\zeta 3t$	$\zeta 3t$		$\zeta 3t$
Schutz des Osiris					x			(x)			
$i3t-k3k3$					x			x	x	x	
Fest am IV. prt 5							x				
Feuerbecken										x	
Auge des Re										x	

Nahezu alle Texte stehen in einem Zusammenhang mit Herakleopolis, die einzige richtige Ausnahme ist Text 4, der das Ichneumonweibchen in Bubastis lokalisiert. Auf Grund von Text [8] und eines Toponyms $T3-i3t-B3stt$ auf der Rinderschenkungsstele Scheschonk I.³¹ wurde schon immer auf einen Bastetkult im Herakleopolites geschlossen³². Im berühmten Sanktuar des Hibistempels gibt es mindestens einen Abschnitt mit löwenköpfigen Göttinnen, der selbst wenn die Beischriften fehlen Bastet zuzuordnen sein sollte³³.

²⁹ Depauw und Smith, in: F. Hoffmann/H.-J. Thissen (Hgg.), Festschrift für Karl-Theodor Zauzich, 2004, 67–93 (ich danke Daniel von Recklinghausen für diesen Hinweis). Die beiden Autoren verweisen auf ein antikes demotisches Namenbuch in Kopenhagen (Zauzich, in: P.J. Frandsen/K. Ryholt (Hgg.), A Miscellany of Demotic Texts and Studies, The Carlsberg Papyri 3, CNI Publications 22, 2000, 38 und 48). Hier erscheint insgesamt sechsmal der Name $\zeta y(t)$, fünfmal in der Form ζy und einmal in der Form ζyt . Zauzich verweist in seinem Kommentar auf pKairo CG 31169 (V, 10–11), wo die Göttin Ait ebenfalls in unmittelbarer Nachbarschaft zu Astarte genannt ist. Dies ist im vorliegenden Zusammenhang – selbst wenn das Namenbuch natürlich alphabetisch angeordnet ist – nicht unwichtig, da Astarte ebenfalls zu den Göttern von Herakleopolis gehörte, vgl. N. de Garis Davies, The Temple of Hibis in El-Khargeh Oasis, Part III: The Decoration, PMMA 17, 1953, Tf. 3, 3. Register, Figur 9.

³⁰ Mittlerweile ist eine deutsche Übersetzung der besser verständlichen Passagen erschienen (Hoffmann, in: F. Hoffmann/J.F. Quack, Anthologie der demotischen Literatur, Einführungen und Quellentexte zur Ägyptologie 4, 2007, 305–311).

³¹ Kairo JE 39410. Letzte Publikation: K. Jansen-Winkel, Inschriften der Spätzeit, Teil II: Die 22.–24. Dynastie, 2007, 6 (Zl. x+22).

³² Z.B. Otto, in: LÄ I, 628 s.v. Bastet. Zuletzt Geissen und Weber, in: ZPE 151, 2005, 292.

³³ N. de Garis Davies, The Temple of Hibis in El-Khargeh Oasis, Part III: The Decoration, PMMA 17, 1953, Tf. 3, 2. Register, Figur 14–16. Besprochen von Sternberg-el Hotabi, in: M. Minas/J. Zeidler (Hgg.), Aspekte spätägyptischer Kultur (Fs Winter), AegTrev 7, 1994, 244. – Eine im vorliegenden Zusammenhang möglicherweise interessante Figur ist die viertletzte Figur des ersten Registers. Bei Davies hat diese auf einer Art Podest kauernde Göttin einen Krokodilkopf, den er allerdings mit einem Fragezeichen versehen hat. Die Tafel VII bei G.A. Hoskins, Visit to the Great Oasis of the Libyan Desert, 1837, nach S. 112 ist keine große Entscheidungshilfe (ein unförmiger

Ein Ichneumonkult in Herakleopolis ist durch eine nachher besprochene Stelle bei Strabon (XVII, 812) belegt³⁴. Zur Erklärung verwies Mokhtar³⁵ jedoch auf den dort herrschenden Sonnenkult, d.h. er dachte wahrscheinlich an Atum, dessen Ichneumongestalt gut bekannt ist. Auf die gleiche Weise hat man die Funde von Ichneumonschädeln³⁶ auf dem Katzenfriedhof von Bubastis interpretiert³⁷. Wesentlich naheliegender ist es jedoch, in den dortigen Ichneumonen ebenfalls heilige Tiere der Bastet zu sehen, schließlich handelt es sich bei allen hier zusammengetragenen Texten um eine weibliche Gottheit, die des öfteren Bastet und *ꜥdt*: „Ichneumonweibchen“ genannt wird³⁸.

Das bemerkenswerte an der Passage bei Strabon ist nicht nur, daß er von einer Verehrung des Ichneumons in Herakleopolis spricht, sondern daß dies gleichzeitig der Aufhänger für dessen Rolle als Bekämpfer der Kobras ist³⁹. Yoyotte in seinem Kommentar zu Strabons Ägyptenreise bekennt, daß bislang keine ägyptischen Quellen bekannt seien⁴⁰, aber schon nach den bisher angeführten Texten sieht dies merklich anders aus. Sogar die Bekämpfung der Kobras durch ein Ichneumon läßt sich mit Herakleopolis verbinden, schließlich sprechen die Texte [1] und [2] von der Tötung des Apophis.

5 Der Name der Göttin

Die obige Tabelle verdeutlicht zum einen, daß es sich an all den aufgeführten Stellen um die gleiche Göttin handelt, aber sie liefert zugleich vier verschiedene, alle mit *ꜥ* beginnende, Bezeichnungen: Hieroglyphisch (a) *ꜥdt*, (b) *ꜥ3t*, (c) *ꜥw3yt* und Demotisch (d) *ꜥy*. Der nachfolgende Vorschlag beruht in wesentlichen Teilen auf einer Korrespondenz mit Günter Vittmann, dessen Argumentation hier verkürzt wiedergegeben sei:

Vogelkopf). Sollte Hay nur gesehen haben, daß es sich um einen langgestreckten Kopf handelte, wäre ein Ichneumonschädel nicht ausgeschlossen (vgl. die Skizzen zu den Kopfformen bei Brunner-Traut, in: S. Schott (Hg.), Göttinger Vorträge, NAWG 1965, 149). Die gleiche Vermutung bei S. Cauville, Dendara. Les chapelles osiriennes. Commentaire, BdE 118, 1997, 54.

³⁴ Ebenfalls Aelian, De natura animalium X, 47.

³⁵ M. Mokhtar, *Ihnâsya el-Medina*, BdE 40, 1983, 180–183.

³⁶ Vgl. Virchow, Überreste von Katzen aus Bubastis, in: Verhandlungen der Berliner Anthropologischen Gesellschaft vom 18. Januar 1890, 118–121 (nicht gesehen, Hinweis von E. Lange). Für die Mumifizierung von Ichneumonen vgl. auch Herodot II, 67 und den Kommentar von A.B. Lloyd, Herodotus Book II, Commentary 1–93, 1976, 302–303.

³⁷ E. Naville, Bubastis (1887–1889), EM 8, London 1891, 53–55; L. Habachi, Tell Basta, SASAE 22, 1957, 119.

³⁸ Auf einen noch anderen Kontext scheint das Relief eines Ichneumons aus dem Nektanebos-Tempelhaus in Bubastis mit der Beischrift *Nwny*: „der zum Urwasser Gehörige“ zu deuten; hier könnte durchaus ein Zusammenhang mit Atum vorliegen. Ich danke Daniela Rosenow (Universität Potsdam) für diese Auskunft, nähere Einzelheiten finden sich in ihrer Dissertation (Titel: Das Tempelhaus Nektanebos' II. im Großen Bastet-Tempel in Bubastis) unter der Katalognummer KAT 55 C/5.5.

³⁹ Strabon 812C, siehe S. Radt, Strabons Geographika Band 4, 2005, 474–475 (griechischer und deutscher Text). Die entsprechenden Auszüge lauten in der Übersetzung von Radt: „Nach dem Arsinoitischen und dem Herakleotischen Distrikt kommt die Stadt des Herakles, in der, im Gegensatz zu den Arsinoitern, der Ichneumon verehrt wird. Verehren jene doch die Krokodile – und daher ist nicht nur ihr Kanal, sondern auch der Moiris-See voller Krokodile; denn sie haben Ehrfurcht vor ihnen und schonen sie –, diese dagegen die Ichneumone, die den Krokodilen besonders verderblich sind, ebenso wie den Brillenschlangen (Aspis ist eine Bezeichnung der Kobra); denn sie vernichten ihre Eier und auch die Tiere selber, wenn sie sich mit Schlamm gepanzert haben: sie wälzen sich nämlich darin und lassen sich an der Sonne trocknen, dann packen sie die Brillenschlangen entweder am Kopf oder am Schwanz, ziehen sie in den Fluß hinab und töten sie“.

⁴⁰ J. Yoyotte, P. Charvet und St. Gompertz, Strabon. Le Voyage en Égypte, 1977, 150, Anm. 369.

(1) Es ist aus phonetischen Gründen unmöglich, daß alle vier Bezeichnungen identisch sind, umgekehrt wären vier verschiedene noch dazu im Anlaut identische Bezeichnungen für die gleiche Göttin nicht recht plausibel.

(2) Es ist äußerst unwahrscheinlich, daß ζd : „Ichneumon“ seinen Dental verloren hat⁴¹. Da gleichzeitig in den demotischen Texten im Regelfall nur ζy geschrieben wird, sollten (a) und (d) verschiedene Wörter sein.

(3) ζt „die Große“ kann Demotisch im Singular nicht zu ζy werden, d.h. bei dieser Etymologie sind (b) und (d) inkompatibel. Umgekehrt ist es aber möglich, in ζt nur Schreibvarianten zu $\zeta d t$ zu sehen, da man das t bei ζt als Schreibung des Dentals ansehen kann. Dies wäre eine Möglichkeit, eine Identität von (a) und (b) anzunehmen, was insbesondere auch die Ähnlichkeit der Texte [1] und [2] nahelegen würde, und man könnte die vier Bezeichnungen in einem ersten Schritt zumindest auf drei reduzieren.

(4) Es wäre phonetisch möglich, daß Demotisch ζy auf Hieroglyphisch $\zeta w3y(t)$ zurückgeht⁴², was eine Identität von (c) und (d) ermöglichen würde. Im Ergebnis würde dies nur noch zwei verschiedene Bezeichnungen bedeuten – womit man es auch belassen sollte. U.U. war $\zeta w3yt$: „Räuberin“ ein Epitheton des Ichneumonweibchens von Herakleopolis; so ein Name würde zur Lebensweise dieser Schleichkatze zumindest gut passen.

6 Der Hügel der $k3k3$ -Pflanzen

Mit dem Hügel der $k3k3$ -Pflanzen hat sich eingehender Koemoth beschäftigt, der zu dem Schluß kommt, daß es sich dabei um eine Begräbnisstätte des Osiris in oder in unmittelbarer Nähe von Herakleopolis handelt⁴³. Sein Ergebnis findet eine klare Bestätigung durch den neuen Text [5], in dem der Schutz des Osiris auf dem Hügel der $k3k3$ -Pflanzen *expressis verbis* genannt ist. Leahy konnte noch einen ähnlichen mit $k3k3$ -gebildeten Ortsnamen anführen, der ebenfalls in der Nähe von Herakleopolis liegt⁴⁴, so daß man, auch wenn die Identifizierung der $k3k3$ -Pflanze nicht gesichert ist⁴⁵, doch auf ein häufigeres Vorkommen am Fayumrand schließen kann.

⁴¹ Vittmann: Bei Wörtern auf $-t$ ist der Verlust des auslautenden Dentals ja beginnend mit dem Suffix der 2. Person Singularfeminin nicht so selten, vgl. $rm\bar{t}$ > kopt. $\rho\omega\mu\epsilon$; $sf\bar{t}$ > demot. sfj , kopt. $\epsilon i\epsilon\epsilon$, $m3\bar{t}$ bzw. $m3w\bar{t}$: „denken“ > demot. $m3w\bar{j}$, kopt. $\mu\epsilon\epsilon\gamma\epsilon$. Bei Wörtern auf etymologisches $-d$ bzw. $-d$ ist das aber sehr ungewöhnlich, mit der bekannten Ausnahme qd kopt. $\chi\omega$ bzw. $\chi\epsilon$; auch $qd3d3$ (kopt. $\chi\omega\chi$) im stat. pronom. $\chi\omega$ könnte man zur Not vergleichen. – Ein Problem ist auch, daß in anderen Wörtern das ζd -Zeichen ja sehr wohl einen gesprochenen Dental repräsentiert, etwa in ζd : "Fett", kopt. $\omega\tau$.

⁴² Vgl. LGG IV, 284b für hieroglyphische Schreibungen der Göttin $N\bar{h}mt$ - $\zeta w3y$ ohne w . Günter Vittmann weist ferner darauf hin, daß eine völlige lautliche Identität nicht zu erwarten ist, da es sich bei $\zeta w3yt$: „Räuberin“ um ein aktives und bei $\zeta w3y$: „Beraubter“ um eine passives Partizip mit entsprechend unterschiedlicher Vokalisation handelt.

⁴³ In: WdO 25, 1984, 10-16. Ein weiterer Beleg bei von Lieven, in: K. Ryholt (Hg.), Hieratic Texts from the Collection, CNI Publications 30, 2006, 11 und 16 (Hinweis Ivan Guermeur; für diesen Text vgl. auch Hoffmann, in: B. Rothöhler/A. Manisali (Hgg.), Mythos & Ritual, Festschrift für Jan Assmann zum 70. Geburtstag, 2008, 71–76).

⁴⁴ In: JEA 74, 1988, 185, Anm. d. Siehe zur Stelle auch G. Vittmann, Der demotische Papyrus Rylands IX, ÄAT 38, 1998, 523.

⁴⁵ Der Vorschlag von Keimer (Rizinus), der von Sandy, in: CdE 62, 1987, 49–52 noch einmal bekräftigt wurde, wird aus verschiedenen Gründen abgelehnt, siehe Koemoth, in: WdO 25, 1984, 7–10 und R. Germer, Handbuch der altägyptischen Heilpflanzen, Philippika 21, 2008, 143–144 (mit einer Übersicht der Rezepturen).

7 Die Festdaten und das Zwiebelkauen für Bastet

Für das am 5. Pharmuthi beginnende Fest hat Yoyotte darauf hingewiesen, daß nach dem Festkalender von Medinet Habu und mehreren thebanischen Gräbern am Vortag (4. Pharmuthi) das Fest des Zwiebelkauens (*wš^c ḥḏw*) für Bastet stattfand⁴⁶. Mit diesem Fest und allgemein mit der religiösen Bedeutung der Zwiebeln hat sich zuletzt Graindorge in zwei größeren Aufsätzen beschäftigt. In ihrer ersten Studie⁴⁷ behandelt sie die Vorgänge während des *ntryt*-Festes in der Nacht vom 25. auf den 26. Choiak, das der Prozession der *ḥnw*-Barke am 26. Choiak vorangeht. In dieser Nacht hingen sich die Festteilnehmer Zwiebeln um den Hals und opferten Sokar und den Verstorbenen kunstvoll zusammengeflochtene Zwiebelgebilde. Gut drei Monate später fand das Zwiebelkauen zu Ehren der Bastet statt. Die Zwiebeln wurden Ende September gesät, und die jungen Zwiebeln konnten einen Monat später beim Sokarfest geerntet werden⁴⁸. Die Zwiebeln, die in der Erde blieben, entwickelten sich bis zum Bastetfest zu den normalen großen Zwiebeln. Die Zwiebeln (*ḥḏw*) besaßen dabei eine doppelte Funktion: Zum einen waren sie ein Symbol des Lichts (*ḥḏ*), zum anderen dienten sie der Abwehr der Schlangen⁴⁹, vor allem des Sonnenfeindes Apophis. Ihr oberirdischer Teil unterstützte die Reise des Sokar in der *ḥnw*-Barke⁵⁰ zum Himmel, ihre Zwiebel in der Erde wehrte die Schlangen ab, die die nächtliche Reise des Sonnengottes behinderten. Mit diesem Lebenszyklus der Zwiebeln korrespondiert der der Schlangen, die etwa während des Sokarfestes Ende Oktober/Anfang November mit der Winterruhe in der Erde beginnen und um das Bastetfest herum im Februar wieder zum Vorschein kommen. Mit der Ernte der großen Zwiebeln werden die in der Winterstarre ruhenden Schlangen nicht mehr in Schach gehalten; der Beginn dieser Periode wird nach Graindorge mit einem Fest ‚anti-serpent‘, eben dem Zwiebelkauen für Bastet in der Nacht vom 4. auf den 5. Pharmuthi eingeleitet⁵¹. Im vorliegenden Zusammenhang von größter Bedeutung ist ihr Hinweis auf einen unpublizierten Papyrus aus Kopenhagen, der das Zwiebelkauen in einem geographischen Zusammenhang mit dem 20. oberägyptischen Gau, also dem von Herakleopolis, erwähnt⁵².

In der Summe heißt das, daß es im Herakleopolites eine Prozession der Bastet als Ichneumonweibchen gab (Text [7]) entweder am Tag des – mindestens auch thebanischen – Festes des

⁴⁶ In: RdE 39, 1988, 172–173 (seine in Anm. 107 geäußerte Idee, daß auf der Statue Louvre A 88 (hier Text [7]) einer der 5 Striche Ideogramm zu *sw*: „Montag“ sein könnte, ist zwar verlockend, paßt aber nicht zur Zeichenanordnung auf der Statue und wäre auch – zumindest bei einer hieratischen Vorlage – nicht wahrscheinlich).

⁴⁷ In: RdE 43, 1992, 87–105.

⁴⁸ Ein Schaubild bei Graindorge, op. cit., 91. Zu den Zwiebeln für Sokar siehe auch S. Wiebach-Koepke, Sonnenlauf und kosmische Regeneration. Zur Systematik der Lebensprozesse in den Unterweltbüchern, ÄAT 71, 2007, 73–77.

⁴⁹ Das Material aus den magischen und medizinischen Texten ist zusammengestellt bei Graindorge, in: S. Aufrère (Hg.), *Encyclopédie religieuse de l'Univers végétal I*, 1999, 322. Zur Verbindung von *ḥḏ*: „Zwiebel“ und *ḥḏ*: „Licht“ siehe ihre Bemerkungen auf S. 328–329.

⁵⁰ Die *ḥnw*-Barke wurde genauso wie die Barke der Bastet zum Teil aus der Haut einer Oryxantilope hergestellt, was das Auftreten der Bastet in den Szenen des Tötens der Oryxantilope erklärt. Siehe hierzu zuletzt D. Meeks, *Mythes et légendes du Delta*, MIFAO 125, 2006, 242–243, der jedoch davor warnt, die beiden Barken einfach gleichzusetzen. In jedem Fall spielt Bastet aber eine Rolle bei der Prozession der Sokarbarke, vgl. Graindorge, in: JEA 82, 1996, 83–105.

⁵¹ Op. cit., 329–330.

⁵² Graindorge, in: S. Aufrère (Hg.), *Encyclopédie religieuse de l'Univers végétal I*, 1999, 329, Anm. 93 (Auskunft von Jürgen Osing). Vermutlich ist das sog. mythologische Handbuch gemeint.

Zwiebelessens oder wahrscheinlicher am folgenden Tag und daß dieses Ritual charakteristisch war für den Herakleopolites, ansonsten wäre es in dem unpublizierten Kopenhagener Papyrus nicht für diesen Gau erwähnt worden.

8 Der Horusmythos von Edfu

Bei der Suche nach weiteren Spuren dieses lokalen Mythos stößt man auf einen Abschnitt des Horusmythos von Edfu, in dem es um die Verfolgung des Seth in der Gegend von Herakleopolis geht [12]⁵³. Den zahlreichen Übersetzungen muß hier keine weitere hinzugefügt werden, im vorliegenden Zusammenhang ist nur folgendes von Bedeutung: Die geographische Lokalisierung des Textes ist sicher, das Relief zeigen einen mumienförmigen *Wsir N3rf hnty N'rt*: „Osiris von Naref, den Vorsteher von Herakleopolis“⁵⁴. Horus von Edfu und Harsiese töten jenen elenden Feind (*sbi pf hsy* = Seth) auf diesem westlichen Wasser (*mw wnmy pw* = dem Josephskanal). Danach töten sie ihn erneut im Westen von *Pr-rhwy*⁵⁵, am Rande des Gewässers. All dies geschah am 7. Tybi⁵⁶ und man feierte deswegen an diesem Tag das Fest des Ruderns (*hb hn*). Die folgende Passage muß vollständig zitiert werden: *h'c.n Stḥ ir hprw.f m hf3w iw.f hmhm k.f m t3 m i3t tn n m33[.tw.f] dd.in R' r B ir.n.f hprw.f m hf3w iw.f hmhm imi Hr-s3-3st m mdw Hr m gs.f hry r tm rdit pr.f rsy dd.in Dhwti iw dd.tw hmhmty m rn n s3-t3 m i3t tn r mn hrw pn*: „Dann verwandelte sich Seth in eine laut zischende Schlange, und er drang in die Erde ein an dieser Stätte, so daß [man ihn] nicht mehr sehen konnte. Da sagte Re über Seth: Er hat sich in eine laut zischende Schlange verwandelt. Setze den Harsiese als Horusstab über seine obere Seite⁵⁷, um zu verhindern, daß er jemals wieder herauskommt! Dann sagte Thoth: Man sagt *hmhmty* als Name der Schlange⁵⁸ an dieser Stätte bis zum heutigen Tag“.

Bei diesem Text sind zwei Dinge von Bedeutung: Das eine ist die Verwandlung des Seth in eine Kobra auf dem Territorium des 19./20. oberägyptischen Gau's. Genauer läßt sich dies leider nicht sagen, da man die exakten Gaugrenzen ja nicht kennt. Das Toponym *Pr-rhwy* gehörte sicherlich zum Oxyrhynchites, auf der anderen Seite wird dieses Gebiet bereits in der 4. Szene des Horusmythos behandelt, und das Tableau der 5. Szene, aus dem der obige Text stammt, zeigt eindeutig Osiris von Herakleopolis. Der Schlangename *hmhmty* ist eine recht häufige Bezeichnung für Apophis⁵⁹, und damit ergibt sich eine Verbindungslinie zu den hier behandelten Texten zu Bastet und dem Ichneumon. Es dürfte kein Zufall sein, daß sich Seth ausgerechnet im Raum von Herakleopolis in eine Schlange verwandelt, die später als Apophis

⁵³ E VI, 120, 13 – 122, 10. Übersetzungen des gesamten Textes bei D. Kurth, Treffpunkt der Götter, 1994, 206–208; W. Schenkel, Kultmythos und Märtyrerlegende, GOF IV, 5, 1977, 48–53; Übersetzung des Haupttextes bei M. Alliot, Le culte d'Horus à Edfou, BdE 20, 1949, 732–734; Fairman, in: JEA 21, 935, 31–32; H. Sternberg, Mythische Motive und Mythenbildung in den ägyptischen Tempeln und Papyri der griechisch-römischen Zeit, GOF IV, 14, 1985, 26–27.

⁵⁴ E VI, 121, 2 und Tf. 147. Vgl. auch die Beischrift der Isis (E VI, 121, 1): *sn't sbi r N3rf*: „die den Rebellen von Naref abwehrt“.

⁵⁵ Laut Gauthier, DG II, 107–108 eine Bezeichnung von Oxyrhynchos. Der Ortsname ist Schauplatz der unmittelbar vorangehenden Szene im Horusmythos.

⁵⁶ Das Datum wird sogar zweimal genannt (E VI, 121, 7 und 9).

⁵⁷ Kurth: das Schlangenloch.

⁵⁸ Kurth (im Gefolge von Alliot) übersetzt (heilige) Schlange, was zu bezweifeln ist; schließlich geht es hier um eine Manifestation des Seth.

⁵⁹ LGG IV, 802c – 803b.

bezeichnet wird. Vielmehr wird dies zum gleichen Lokalmythos gehören, demzufolge Bastet als Ichneumon Apophis im Herakleopolites tötet (oben Text [1] und [2]).

Der zweite wichtige Punkt ist das Datum des 7. Tybi. An diesem Tag verschwindet Seth als Schlange in der Erde und wird nicht mehr gesehen. Dies erinnert sehr an die von Graindorge geäußerte Vermutung, nach der das Umhängen der Zwiebeln am Sokarfest (25. Choiak) und das Zwiebelkauen während des Bastetfestes am 4. Pharmuthi etwas mit der dazwischenliegenden Winterstarre der Schlangen zu tun hat. Rechnet man das Datum des 7. Tybi um, so befindet man sich jahreszeitlich in der Mitte des November und dies ist auch die Zeit, zu der die Kobras unter die Erde verschwinden⁶⁰.

Ein weiterer Text, in dem sich Anspielungen auf den Kampf zwischen Ichneumon und Kobra im Herakleopolites finden, ist die achte Szene des Harpunenrituals, das ebenfalls Teil des Horusmythos von Edfu ist [13]⁶¹. Der Text beginnt mit: „Die achte Harpune steckt fest in seinem Hinterteil (*phwy.f*), nachdem sie [seine] Schenkel gespalten hat (*wp.n.f m3sty[.f]*)⁶²“. Im weiteren Verlauf wird der Harpunier Horus in insgesamt sechs Erscheinungsformen angerufen. Die zweite Anrufung lautet: *mk tw m ʿd (?) smn hr ʿnwt.f t3.n.f hr m-ʿf*: „Sieh, du bist ein Ichneumon, das fest auf seinen Krallen⁶³ steht, nachdem es den gepackt hat, der durch es niedergefallen ist“. Die sechste Anrufung lautet: *mk tw m ʿnht ...? ...ti hr.ti ʿnh.s m i3t-k3k3*: „Sieh, du bist ein Feuer, das ...?.. und schrecklich ist, wenn es lodert (eig. lebt) am Hügel der *k3k3*-Pflanzen“.

Der Hauptgrund, Text [13] mit in dieses Dossier aufzunehmen, ist das gleichzeitige Vorkommen von Ichneumon und dem Hügel der *k3k3*-Pflanzen, was bei der Seltenheit der beiden Ausdrücke wohl kein Zufall sein wird, sondern diesen Teil des Harpunenrituals indirekt mit dem Gau von Herakleopolis in Verbindung bringt. Die achte Harpune spaltet die Schenkel des Nilpferdes, Ägyptisch *m3sty*. Bei der ägyptischen Vorliebe für Wortspiele erinnert einen das doch sehr an das seltene Verb, das in Text [1] zum Töten des Apophis verwendet wird: *ʿdt m3s.n.s ʿ3pp*: „das Ichneumonweibchen, das Apophis getötet hat“. Dieses Verb, eine Ableitung von *m3s*: „Messer“, kommt extrem selten vor, außerhalb von Text [1] sind dies gerade noch drei weitere Stellen⁶⁴. Alle stammen aus Edfu und Dendara, und alle kommen in einer Ritualszene des Tötens einer Oryxantilope vor, also der gleichen Ritualszene, in die auch das Ichneumonweibchen von Text [4] eingebunden ist. Auch dies kann kein Zufall sein, die maßgebliche Studie von Derchain⁶⁵ verzeichnet insgesamt nur 19 solcher Szenen, die Datenbank Serat von Beinlich ein paar mehr. Bei zwei dieser drei Stellen wird ebenfalls Bastet genannt⁶⁶, bei dritten Stelle erscheint statt dessen Nechet. Zusammengenommen ergibt dies für das Verb *m3s* in religiösen Texten eine Präferenz für das Töten eines Feindes der Bastet.

⁶⁰ J. Anderson, *Zoology of Egypt, Reptilia and Batrachia*, London 1898, 316. Für Belege aus den koptisch-arabischen Almanachen siehe Graindorge, in: *RdE* 43, 1992, 102, Anm. 105.

⁶¹ E VI, 74, 3-11. Übersetzungen des gesamten Textes bei D. Kurth, *Treffpunkt der Götter*, 1994, 222; Blackman/Fairman, in: *JEA* 29, 1943, 16; M. Alliot, *Le culte d'Horus à Edfou*, *BdE* 20, 1949, 750–751.

⁶² Vgl. für diesen Satz auch E VI, 75, 10 und 12.

⁶³ Für die besondere Rolle der Krallen (*ʿnt*) des Ichneumons beim Niederwerfen der Schlange vgl. *Pyr.* 229a (Literatur bei Leitz, in: *Or* 65, 1996, 399). Das Niederfallen (*hr*) als Eigenschaft der unterlegenen Kobra kommt in dem gleichen kurzen Pyramidentextspruch vor.

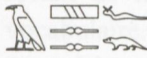
⁶⁴ E II, 75, 4; E IV, 239, 5; D VI, 143, 5.

⁶⁵ Ph. Derchain, *Le sacrifice de l'oryx, Rites égyptiens* 1, 1962.

⁶⁶ In E IV und D VI.

9 Sonstige Belege für den Ichneumonkult im Herakleopolites

Als Text [14] läßt sich eine Ritualszene des Tötens des Apophis (*sm³ ʿ3pp*) auf der Außenseite des Naos in Edfu aufnehmen (E IV, 237, 8), in der der König „der Erbe des Ichneumons, der Jüngling der *hnb*-Schlange, der Apophis Unheil zufügt (*iw^c n ʿd hwn⁶⁷ n hnb wd sdb n ʿ3pp*)“ genannt wird. Die *hnb*-Schlange ist die heilige Schlange von Herakleopolis⁶⁸ und lokalisiert damit das Ichneumon und Apophis wiederum im 20. oberägyptischen Gau.

Als Text [15] läßt sich die Beischrift zu einer löwenköpfigen Göttin innerhalb einer Prozession der Schutzgottheiten des Osiris in den einzelnen ägyptischen Gauen anführen. Die Schutzgottheit des 20. oberägyptischen Gaues ist die einzige Göttin in einer Prozession von ansonsten männlichen Gottheiten. Der Text lautet⁶⁹: *prt m š Thssf nbt [...]*⁷⁰ *hnty Hwt-nn-nsw irt st. {f} <s> m Twnt*: „Die aus dem See (= Fayumsee) herausgekommen ist, *Thssf*, die Herrin von [...] die Vorsteherin von Herakleopolis, die ihren⁷¹ Platz in Dendara einnimmt“. Die Schreibung  zeigt eindeutig ein Ichneumon als Determinativ, das noch einmal in einer Krypte des Todtempels erscheint⁷² und vielleicht noch ein weiteres Mal im Hibistempel⁷³.

10 Zusammenfassung

Als Ergebnis läßt sich festhalten, daß im 20. oberägyptischen Gau, dem Herakleopolites, Bastet in Form eines Ichneumons verehrt wurde, ihr Name war *ʿdt* oder *ʿ3t*. Die Mumifizierung von Ichneumoniden in Bubastis zeigt, daß diese Schleickatze auch an anderen Orten als heiliges Tier der Bastet angesehen wurde. Ihre mythologische Rolle war die Bekämpfung des Sonnenfeindes Apophis, der zoologische Hintergrund waren die von den Ägyptern beobachteten Kämpfe zwischen dem Ichneumon und der Kobra und anderen Schlangen. Vor dem Hintergrund dieser lokalen Tradition können auch andere Gottheiten im Herakleopolites die Form eines Ichneumons annehmen, so Horus von Edfu bei seiner Verfolgung des Seth durch Ägypten oder der lokale Krokodilgott *Thssf*.

⁶⁷ Vgl. Text [1] und [2], in denen das Ichneumonweibchen Apophis in seiner Gestalt als junges Raubtier (*hwnt*) tötet.

⁶⁸ Siehe LGG V, 220a-b.

⁶⁹ D X, 121, 7–8. Vgl. S. Cauville, Dendara. Les chapelles osiriennes. Commentaire, BdE 118, 1997, 54 (mit dem Hinweis auf die Paralleltexthe E I, 197, 4 und P. du Bourguet, Le temple de Deir al-Médina, MIFAO 121, 2002, 76; dort ebenfalls eine löwenköpfige Göttin).

⁷⁰ Zu sehen ist noch eine löwenköpfige Göttin, die ein Messer in der Hand hält (ein Hinweis auf Bastet?). Im weiteren Textverlauf erscheint als Name von Dendara *pr-B3stt-Šm^cw*, was man ebenfalls als indirekten Hinweis auf den Bastetkult im Herakleopolites werten kann.

⁷¹ Da es sich bei *Thssf* normalerweise um eine männliche Gottheit handelt (LGG I, 550a-c), könnte man vielleicht auch in der ganzen Zeile maskuline Epitheta sehen.

⁷² Chr. Thiers, Tôd II, FIFAO 18, 2, 2003, 284 II, 8–9.

⁷³ N. de Garis Davies, The Temple of Hibis in El-Khargeh Oasis, Part III: The Decoration, PMMA 17, 1953, Tf. 21, Ostwand, oberes Register (so die m.E. zutreffende Vermutung von S. Cauville, Dendara. Les chapelles osiriennes. Commentaire, BdE 118, 1997, 54). Es wäre nicht ausgeschlossen, daß auch noch einige andere Darstellungen dieses Gottes in Wirklichkeit ichneumonköpfig und nicht krokodilköpfig sind, da die Kopfform doch recht ähnlich ist.